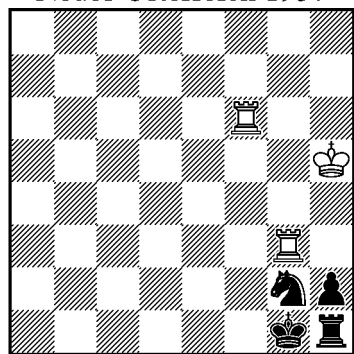


85 Jahre Wechseltürme

von Arno Tüngler, Tiflis

Es ist genau 25 Jahre her, da hatte die Schwalbe auch gerade Jubiläum, und Dr. Werner Speckmann schickte mir als erste *Schwalbe* das Dezember-Heft 1974. Da faszinierte mich vor allem ein Artikel von Manfred Zucker: *60 Jahre Wechseltürme*. Der erste Problembegriff, den ich richtig verstand! Besonders anregend waren drei Probleme, die hier die ersten Beispiele sein sollen. Die **1** beweist, daß Wechseltürme sogar in Miniaturform gehen: 1.Tg8? patt! Darum 1.Tgf3! Se1 2.Tg6+ Sg2 3.Kg4! Se1 4.Kh3+ Sg2 5.T:g2#. Leicht erkennbar das „Wechselturmthema“, das eine Definition von J. Halumbirek aus dem Jahre 1930 wie folgt erläutert: *Eine Darstellung des Wechselturmthemas liegt nur dann vor, wenn 1. die Wechseltürme die Linien, auf denen sie in der Ausgangsstellung gestanden haben, im Lösungsverlauf vertauschen und 2. damit der Erfolg verbunden ist, daß jeder Turm den anderen in der ursprünglich von diesem wahrgenommenen Funktion ablöst.* Die beiden nächsten Beispiele betonen das Paradoxe des Vorwurfs: die Türme wechseln zweimal die Wirkungslinien, so daß sie am Schluß wieder dieselben Linien beherrschen wie zu Beginn. **2** (1.Td4? patt! und nicht 2.Td5 e:d5 3.T:h3#. Darum mittels Beschäftigung und doppeltem Wechselturm: 1.Tcc4! Kg3 2.Ta3+ Kh2 3.Ta7 Kg3 4.Tg7+ Kh2 5.Td7 Kg3 6.Td3+ Kh2 7.Tdd4! Kg3 8.Tc3+ Kh2 und endlich 9.Td5 e:d5 10.T:h3#. In der **3** kommt es durch die Wechseltürme zur Rückkehr beider Türme, weil die erste Wechselei den herangeführten Läufer verstellt: 1.Le6? patt! Also 1.Tdc4! Kd2 2.Td8+ Kc1 3.Ld7 Kd2 4.Le6+ Kc1 5.Tdc8! Kd2 6.Td4+ Kc1 7.Lb3 a:b3 8.c:b3#.

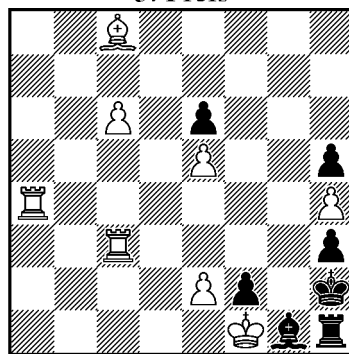
1 Werner Speckmann
Neues Österreich 1957



#5

(3+4)

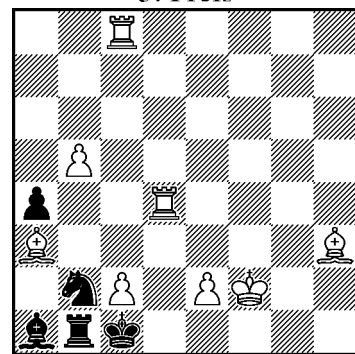
2 Stefan Schneider
II. FIDE-Turnier 1959
3. Preis



#10

(8+7)

3 Stefan Schneider
Schach 1953
3. Preis



#8

(8+5)

Meine Versuche auch eine Miniatur zum Thema zu bauen, führten zur Publikation der **4**, nur stand da noch kein Läufer auf h6! Diesen Miniaturverhinderer habe ich erst jetzt dazugestellt, nachdem sich auch nach 24 Jahren noch keine Möglichkeit anbietet, dieses Schema in Miniatur korrekt zu bekommen (1.Thf4! Kh5 2.Th3+ Kg5 3.Sh4 Kh5 4.Sf3# – der Springer betritt die beiden von den Türmen verlassenen Felder). Meine Versuche mit dem doppelten Wechselturm waren ebenso nebenlösungsreich, doch als ich diese anlässlich eines Besuches bei Hanspeter Suwe in Norderstedt zeigte, war dort auch bernd ellinghoven, und die beiden fanden nicht nur die Inkorrektheiten, sondern auch eine interessante Idee, um das Wechselturmmotiv zu vertiefen: durch die Vorschaltung eines (peri-)kritischen Zuges, d. h. eines Kritikus auf der Parallelen.

4 **Arno Tüngler**
Mainzer Allgemeine
Zeitung 1975
Korrektur-Urdruck

#4 (4+4)

5 **bernd ellinghoven**
feenschach 1976
Lob
W. Dittmann & W. Weber
gewidmet
Korrektur-Urdruck

s#8 (7+6)

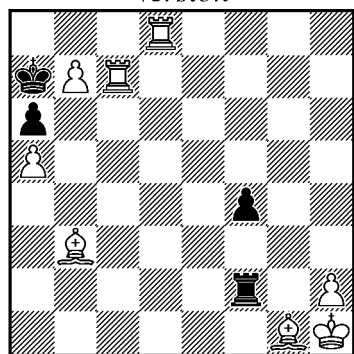
6 **bernd ellinghoven**
Urdruck

s#8 (9+8)

Die **5** zeigt die gelungenste Verknüpfung mit dem doppelten Wechselturmmotiv: 1.Lc7? g2 2.Le5 patt! und nicht 3.L:b2 L:b2#. Das legt den kritischen Zug 1.Tc8?! nahe, aber nach 1.- g2 2.Lc7 Kc2! 3.Le5+ K:d3! sieht man, daß der d-Turm schlecht steht. Will man das mittels Wechselturmes direkt korrigieren: 1.Tcd4?! funktioniert alles wie geschmiert nach 1.- Kc1,2? 2.Tc3+ Kb1 3.Tc8! g2 4.Lc7 Kc2 5.Le5+ usw. wie Lösung, aber Schwarz hat die Parade 1.- g2! Darum perikritisch mit der Schutzflucht des weißen Turmes als Auswahlkombination im Vergleich zum kritischen (1.Tc8?) Manöver: 1.Td8!! g2 2.Tcd4! Kc2 3.Tc8+ Kb1 4.Lc7 Kc2 5.Le5+ Kb1 6.Tcd8! Kc2 7.Tc4+ Kb1 8.L:b2 L:b2#. Auch bernd brauchte für die Korrektur dieser Aufgabe, die sogar ins FIDE-Album kam, über 20 Jahre! Beim Experimentieren mit diesem Schema kam er zu der witzigen **6**, die hier auch noch gezeigt werden soll: Die Probe 1.Tf8? scheitert nicht etwa an 1.- h:g3?, weil nach 2.Lf7! Kf2 3.Lh5+ das Feld g3 geblockt ist, also nur 1.- h3! Bei falscher schwarzer Wahl führt das Probespiel zum Erfolg! Darum 1.Tg8! h3 2.Tfg4 Kf2 3.Tf8+ usw., die Schlagflucht des wT im Schlüssel ist natürlich trotz der originellen Auswahl suspekt ... Meine **7** hat die selben Proben wie **5**, und ist sogar noch ökonomischer: 1.Le6? f3 2.Lh3 patt! 1.Th8?! f3 2.Lg8 Kb8 3.Le6+ K:c7! Darum 1.Tdd7?! Kb8? 2.Tc8+ Ka7 3.Th8! usw., aber 1.- f3! Also 1.Th7! f3 2.Tdd7! Kb8 3.Th8+ Ka7 4.Lg8 Kb8 5.Le6+ Ka7 6.Thh7! Kb8 7.Td8+ Ka7 8.Lc8 Kb8 9.Lh3+ Ka7 10.Lg2 f:g2#. Dadurch, daß die Verstellung der Turmlinie zweimal gebraucht wird, ist leider das Probespiel 1.Th8? etwas verwässert: Schwarz kann abwarten, und erst nach 1.Th8? f3 2.Lg8 Kb8 3.Le6+ Ka7 4.Lc8 Kb8 5.Lh3+ K:c7! zugreifen. Diesen kleinen Makel hat auch die erste Darstellung dieses Themas im direkten Mehrzüger Nr. **8**: 1.Ta8? d3 2.La7 Ka2 3.Lc5+ K:b3! (oder erst nach 3.- Kb1 4.La3 Ka2 5.L:b2+ K:b3!), also perikritisch 1.Tb8! d3 2.Tab4! Ka2 3.Ta8+ Kb1 4.La7 Ka2 5.Lc5+ Kb1 6.Tab8! Ka2 7.Ta4+ Kb1 8.La3 Ka2 9.L:b2+ Kb1 10.Ta1#. Interessant, daß Heinz Zander in seinem Preisbericht in *feenschach* das vorgeschaltete kritische

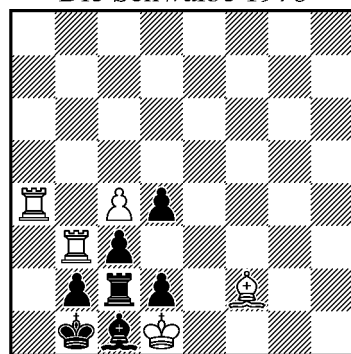
Manöver gar nicht erwähnt, sondern nur auf ein anderes Selbstmatt mit doppeltem Wechselturm verweist **9**: Hier muß der wLa6 erst nach g2 geführt werden, um das Schlußspiel zu ermöglichen: 1.Tdc8! Kd1 2.Td4+ Kc1 3.Ld3 Kd1 4.Le4+ Kc1 – jetzt stehen die Türme schon wieder falsch: 5.Tdc4! Kd1 6.Td8+ Kc1 7.Ld5 Kd1 8.Lg2+ Kc1 und endlich 9.Lg3 h:g3 10.Td2 K:d2#.

7 Arno Tüngler
feenschach 1976
Lob
Version



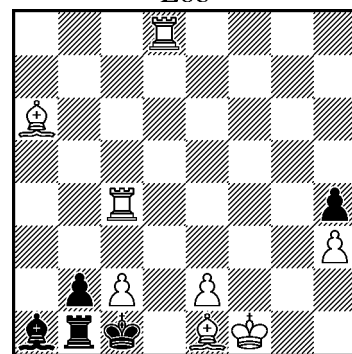
s#10 (8+4)

8 Arno Tüngler
Die Schwalbe 1978



#10 (5+7)

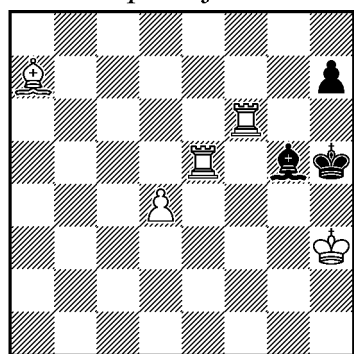
9 Horst Böttger
Schach 1976
Verbesserung
Lob



s#10 (8+5)

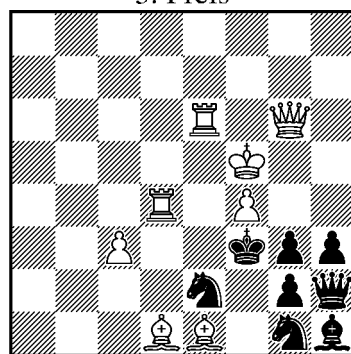
Auch in der Lösungsbesprechung der **8** in der *Schwalbe* gab es keinen Kommentar zum Perikritikus. Das legt den Gedanken nahe, daß der doppelte Wechselturm an sich als Thema schon so herausragt, daß der Vorschaltzug nur als wenig bedeutsames Anhängsel erscheint. Die **10** entstand in Folge dieser Überlegungen (und wäre fast eine Miniatur geworden – in der Stellung mit wTe5 auf c5 und ohne Bd4 findet Popeye leider die NL 1.Kg3 2.Kf3 3.Lb8!). Auch hier gibt es die bekannten Proben 1.Lc5? h6 2.Lf8 patt! Darum kritisch 1.Tb5?! h6 2.Lc5 L~ 3.Lf8+ Lg5 4.T:h6#, aber 2.- L:f6! Also wiederum perikritisch 1.Tb6! Zzw., was den sowieso schon abseits stehenden Läufer fast vollständig einsperrt 1.- h6 2.Tee6! L~ 3.Tb5+ Lg5 und nachdem die Türme so ihre Wirkungslinien vertauscht haben, geht das geplante 4.Lc5 L~ 5.Lf8+ Lg5 6.T:h6# bzw. 4.- Lf6 5.T:f6 Kg5 6.Le7#. Verzichtet man auf den Kritikus erhalten wir die gewünschte Miniatur: (Arno Tüngler, Urdruck: wKh3, Tb6, e5, La3 – sKh5, Lg5, Bh6; #5; Lösung: 1.Tee5! L~ 2.Tb5+ usw.), womit sich dieser Kreis schließt.

10 Arno Tüngler
Schachmatnaja
Kompozizija 1999



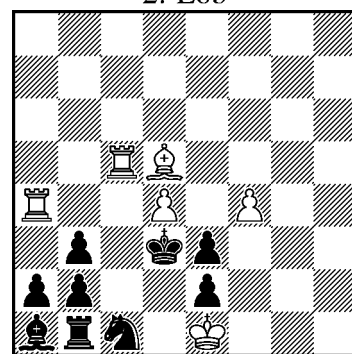
#6 (5+3)

11 Arno Tüngler
Die Schwalbe 1979
3. Preis



s#10 (8+8)

12 Arno Tüngler
Die Schwalbe 1986
2. Lob

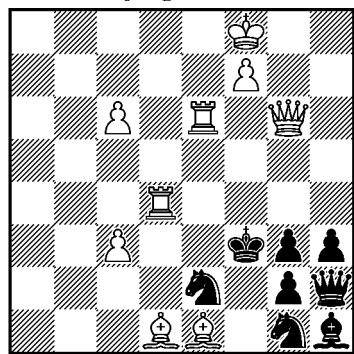


#5 (6+9)

Eine ganz andersartige Variation des Themas ergibt sich durch die Erkenntnis, daß ein Turm immer zwei senkrecht zueinander verlaufende Wirkungslinien hat. Die **11** zeigte erstmals den doppelten Wechselturm auf jeweils beiden Wirkungslinien der Türme: 1.L:g3? D:g3

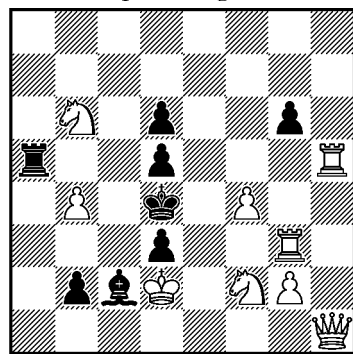
2.Tf4?? macht klar, daß der wBf4 stört. Nachdem der wK mittels 1.Ke5! Ke3 2.Kf6+ Kf3 die Deckung von f4 aufgegeben hat, könnte ein beliebiger Zug des Td4 auf der d-Linie mit anschließender Rückkehr nach d4 das Hindernis beseitigen, aber nach beispielsweise 3.Td8? K:f4 4.Td4+ macht S:d4! einen Strich durch die Rechnung. Darum wechseln die Türme erst auf den waagerechten – 3.Tdd6! K:f4 4.Te4+ Kf3 und dann auf den senkrechten Linien – 5.Ted4! Ke3 6.Te6+ Kf3, wonach sich der Monarch zurückbegibt 7.Ke5 Ke3 8.Kf5+ Kf3 und es geht 9.L:g3 D:g3 10.Tf4+ D:f4#. Auf diese Weise kommt es im Laufe der Lösung zu einem einwandfreien Platzwechsel der Türme, was in den üblichen Darstellungen nicht möglich ist. Auch die einzige Aufgabe dieses Typus im direkten Matt **12** zeigt diesen Platzwechsel: 1.Le4+? K:e4! Also Beseitigung des wBd4 mittels 1.Taa5! K:d4 2.Tc4+ Kd3 3.Tca4! Kc3 4.Tc5+ Kd3 und 5.Le4#. Preisrichter Bernd Ellinghoven wies auf die Schwäche des Stückes hin (die auch in abgemildeter Form in der **11** zu finden ist): 3.Tca4 ist nur durch den Brettrand motiviert, der Erfolg ist also nicht, wie in Punkt 2 der Definition von Halumbirek gefordert, „damit ... verbunden ... , daß jeder Turm den anderen in der ursprünglich von diesem wahrgenommenen Funktion ablöst“, vor 3.Tca4 hat wTa5 eigentlich gar keine „Funktion“ auf der a-Linie, die vom Tc4 übernommen werden müßte. So ist also das Wechselturm-Motiv hier nur formal (gemäß Teil 1 der Definition) doppelt dargestellt. Das Schema der **11** erlaubt aber sogar eine weitere Verdoppelung in Nr. **13** (wer findet die Nebenlösungen?): Der König muß nach f5, also 1.Td8! Kf4 2.Te4+ Kf3 3.Ted4! Ke3 4.Te8+ Kf3 5.Ke7 Ke3 6.Kf6+ Kf3 und nun alle Türme zurück: 7.Td6! Kf4 8.Te4+ Kf3 9.Ted4! Ke3 10.Te6+ Kf3 11.Ke5 Ke3 12.Kf5+ geschafft! Kf3 13.L:g3 D:g3 14.Tf4+ D:f4#. Beide Türme vollführen also unterschiedliche vollständige schlagfreie Rundläufe – die Wechseltürme (wenn auch nicht in ihrer „reinen“ Form) machen es möglich!

13 Arno Tüngler
Urdruck
Sonja gewidmet



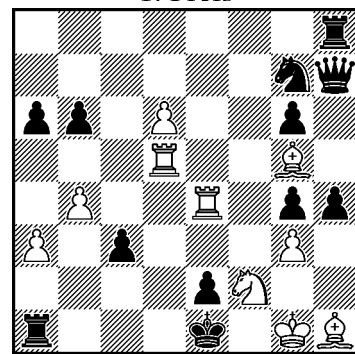
s#14 (9+8)

14 Erich Brunner
Deutsche Schachblätter
1914
D. Przepiorka gewidmet



#4 (9+8)

15 Alois Szerencsics
Schach-Aktiv 1985-86
1. Preis

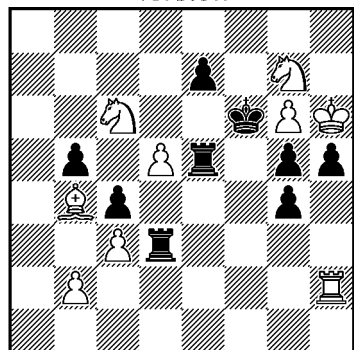


#8 (10+12)

Schon diese Probleme zeigen interessante Möglichkeiten auf, die noch von niemandem aufgegriffen worden sind. Wo sind weitere Perspektiven? Unsere bisherigen Beispiele arbeiten sämtlich mit Zugzwang. Kritische Manöver, wie in den Nummern **5** bis **7** erfordern natürlich dieses Mittel, aber schon der Erfinder Erich Brunner zeigte in seinem nun schon 85-jährigen Pionierstück **14**, daß es auch mit Drohzwang geht: 1.T:d3+? L:d3 2.Dh8??, also 1.Thh3! (2.T:d3+ L:d3 3.T:d3# – 1.- b1S+,D 2.D:b1) Ta3 2.Tg5 (3.T:d5#) Ta5 (2.- b1S+ 3.D:b1 Ta5 4.Db2#) und jetzt kann man die Linie freilegen 3.T:d3+ L:d3 4.Dh8#. Es gibt wohl erst eine doppelte Themendarstellung mit Drohzwang! Das ist die **15** von Alois Szerencsics: 1.Lf6? verbietet sich noch wegen Tc8! Der wLh1 muß darum die c-Linie verstellen, wofür die Türme aus der Diagonalen verschwinden müssen: 1.Tde5! (2.T:e2#) Ta2 2.Td4 (3.Td1#) Ta1 und nach 3.Lc6! droht 4.Sd3+ Kd1 5.La4+ c2 6.Sb, f2+ Ke1 7.Ld2#. Nach der einzigen Verteidigung 3.- b5 ist nun aber dem Lg5 der Weg nach c3 verstellt weswegen die Türme ein zweites

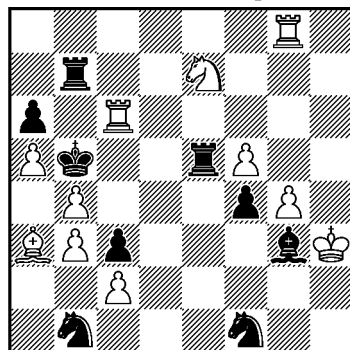
Mal wechseln müssen – 4.Tde4! Ta2 5.Td5 Ta1 und jetzt erst 6.Lf6! und nach dem verbliebenen 6.- Tc1 folgt 7.L:c3+ T:c3 und 8.Td1#. Nur der wLc6 steht ein wenig deplaziert im Schlußbild herum ... Wer nutzt die doppelten Wechseltürme noch subtiler im Drohspiel? Da scheint doch einiges an Vertiefung möglich zu sein!

16 Erich Brunner
Ranneforth's
Schachkalender 1918
Version



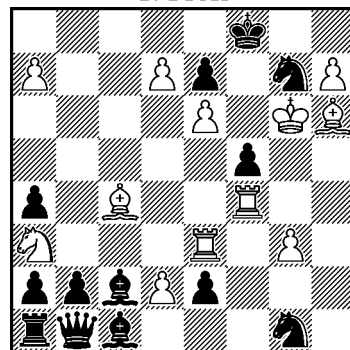
#4 (9+9)

17 Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1982
1. Preis
Verbesserung



#12 (11+9)

18 Hartmut Laue
feenschach 1994
1. Preis

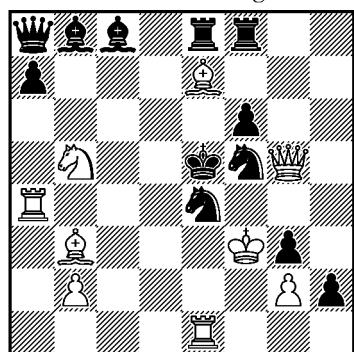


s#21 (12+13)

Manfred Zucker wies auch auf die **16** Brunners mit dem Wechselturmmotiv bei Schwarz hin (den sBc4 habe ich wegen der sonstigen Widerlegung der Lösung durch 1.- Te2 oder Te4 hinzugefügt – oder war er im Original sowieso vorhanden?): 1.Th1! (2.Ta1 ~ 3.Ta8 und 4.Tf8#) Tde3! 2.Ta1 Te:d5! (3.Ta8? Td8!), aber 3.Tf1+! Tf3/Tf5 4.L:e7/T:f5#. So ist das natürlich nicht sonderlich aufregend, aber wenn es ein Probespiel oder eine Verführung gäbe, die nur an diesem schwarzen Manöver scheitert und zu Vorplan oder Auswahl zwingt – das wäre schon etwas!

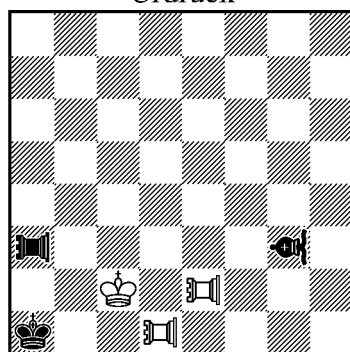
Auch gibt es interessante Möglichkeiten, wenn der erste Teil der oben zitierten Definition nicht zu eng als der *sofortige* (in zwei aufeinanderfolgenden Zügen stattfindende) Wechsel der (Angriffs-) Linien interpretiert, sondern erweitert auch auf schrittweise Überführung der Türme und Wechsel ihrer Funktionen angewandt wird. In der genialen **17** zielt der Tg8 zu Beginn auf b8, Tc6 kontrolliert b6 (und c5). Im Laufe des Spiels wechseln die Türme zweimal ihre Aufgaben: Stünde Tg8 schon auf d8, ginge sofort 1.Te6 Tc5 2.Tdd6 mit 3.Tb6+. Nach 1.Tc7! Tb6 2.Tg6! Tb8 3.Tc8! Tb7 haben die Türme ihre Wachen der Felder b8 und b6 vertauscht, jetzt geht 4.Te6! Td5 5.Td6! Te5 und der Wechsel zurück, um nach d8 zu kommen: 6.Td7! Tb6 7.Tc6! Tb8 8.Td8! Tb7 und endlich 9.Te6! Tc5 10.Tdd6 usw.

19 Arno Tüngler
Sadachi i etudi 1997
Verbesserung



s#22 (9+12)

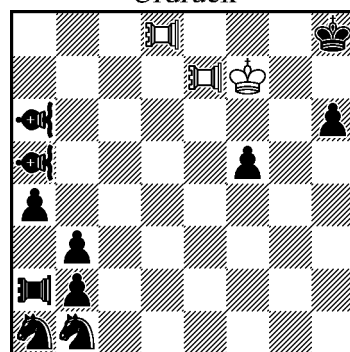
20 Hans Peter Rehm
Urdruck



#4 (3+3)

♖, ♗ = Paos
♜ = Leo

21 Hans Peter Rehm
Urdruck



#7 (3+11)

♖, ♗ = Paos
♜ = Leo

Die im Artikel gezeigten Selbstmatts waren bisher allesamt „nur“ Übertragungen aus dem direkten Bereich, wie die verschiedenen Vergleichsstücke zeigen. In der erwähnten erweiterten Interpretation des Wechselturmmotivs lassen sich aber auch interessante selbstmatttypische Schemata finden. In der **18** scheitert das Probespiel mittels 1.Te5? Ld1, b3 2.T:e2 Lc2 3.Te1!? den Schwarzen auf Zugzwang zu setzen, an 3.- Ld3 4.Te5 Lf1! 5.Te2 Lh3! Das legt nahe den wL auf g2 zu stellen, um im voraus die Linie f1-h3 zu sperren: 1.Tef3! (2.T:f5+ L:f5+ 3.T:f5+ D:f5#) Ld1! (Lb3? 2.T:b3 und 3.T:f5+) 2.Tb3 (3.T:f5+ D:f5#) Lc2 3.Tb5 Ld1, und jetzt die Stellungsverbesserung des wL mittels 4.Ld5! Lc2 5.Lg2!! Ld1. Aber jetzt fehlt der Läufer auf c4, wenn direkt 6.Tb3? Lc2 7.Tbf3 Ld1 8.Te3 Lc2 9.Te5 Ld1 10.T:e2 Lc2 gespielt wird, wie die Folge 11.Te1!? Ld3 12.Te5 Lb5! 13.Tc4 L:d7! zeigt (14.T:f5+? Ke8 und aus ist es mit den Selbstmattträumen!). Darum wird der wS vorsorglich zur Deckung von e8 nach c7 beordert, wobei unser Motiv des Wechselturms zum Zuge kommt: 6.T:a4! Lc2 7.T4a5! Ld1 8.Tb4 Lc2 9.Tf4 Ld1 10.Sb5! Lc2 11.Sc7 Ld1! Und jetzt zurück mit 12.Ta3 Lc2 13.Taf3 Ld1 14.Te3 Lc2 („nun haben die beiden weißen Türme Plätze und Funktionen getauscht“ bemerkt hierzu Hans Gruber in der *feenschach*-Lösungsbesprechung) und endlich der Hauptplan 15.Te5 Ld1 16.T:e2 Lc2 17.Te1! mit Zugzwang – 17.- Se2 18.T:e2 Ld3! 19.Te5! L-a6 20.Tc4 bzw. 19.- L-f1 20.Te2, jeweils mit 21.T:f5+ D:f5#. Die **19** nutzt den selben Mechanismus zu einer minimalen Stellungsverbesserung bei mehrfachem Funktionswechsel der Türme. Im Diagramm zielt ein Turm von der Horizontalen, der andere von der Vertikalen nach e4, wobei der letztere den Se4 fesselt und so von Dummheiten abhält. Stünde der Te1 auf e3 ginge sofort 1.L:f6+ T:f6 2.D:g3+ S:g3#. Mittels 1.Lc4! (2.T:e4+) Lb7 2.La2 (3.T:e4+ L:e4+ 4.T:e4+) Lc8! (2.- La6? 3.T:a6! und 4.T:e4+) öffnet sich Weiß die dritte Reihe für 3.Ta3 Lb7 4.Tae3 La6! (4.- Lc8? 5.L:f6+! T:f6 6.D:g3+) und nach 5.Td1 Lb7 6.Td4 La6! haben die weißen Türme erstmals ihre Angriffslinien vertauscht. Danach 7.Td2! Lb7 8.Tde2 La6! 9.Ta3 Lb7 10.Ta4 Lc8!; jetzt haben die Türme wieder ihre ursprünglichen Linien inne, dann 11.Lc4 Lb7 12.Lb3 Lc8! öffnet die a-Linie für 13.Ta1! Lb7 14.Tae1 La6, c8 15.Td2 Lb7 16.Td4 La6, c8 der dritte thematische Wechsel und nach 17.Td3 Lb7 18.Tde3 La6! 19.Ta1! Lb7 20.Ta4 der vierte. Und damit kann Schwarz nur noch zwischen 20.- La6 21.T:a6 ~ 22.T:e4+ D:e4# und 20.- Lc8 21.L:f6+ T:f6 22.D:g3+ S:g3# wählen. In den beiden letzten Selbstmatts machen gerade die Wechseltürme, das heißt der Tausch der Wirkungen und Funktionen von prinzipiell absolut gleichwertigen Figuren, den Hauptreiz des Spieles aus.

Und im weiten Feld des allgemeinen, sogenannten *Märchenschachs* haben die Wechseltürme wohl erst nach diesen 85 Jahren Premiere; pardon, es sind Wechselpaos! Paos ziehen ja bekanntlich wie Türme, schlagen aber auf der Turmlinie hinter einem anderen Stein auf dieser Linie. Vaos tun das entsprechende auf Läuferlinien. Sowohl diese märchenhaften Eigenschaften, als auch unser Thema, demonstriert vortrefflich die einfache **20**: Sofort 1.Kb3? mit der Drohung 2.Pee1# scheitert noch daran, daß Schwarz das Drohfeld besetzt – 1.- Ve1 und der Pao kann dort nicht hin! Darum wechseln zunächst die Paos ihre Linien mittels 1.Pee1+ Ka2 2.Pd2+ Ka1 und jetzt steht 3.Kb3 und 4.Pd1# nichts mehr im Wege. Nach dieser Einführung haben Sie vielleicht Lust, die **21** selbst zu lösen?! Wenn nicht, dürfen Sie weiterlesen: 1.Kg6? Vd3+!, also 1.Pee8+ Kh7 2.Pd4 (droht 3.Ph4#) f4 3.Pd7+ Kh8 (einmal gewechselt; wenn jetzt voreilig 4.Kg6?, folgt Vd8!, also zurück) 4.Pdd8+ Kh7 5.Pe7+ Kh8 (zweimal gewechselt) 6.Kg6 nebst 7.Pee8# Dazu das Nebenspiel 2.- Ve2 3.Ph4+ Vh5 4.Pe5! f4 (4.Pe1? Vc7!) 5.Pe1 6.Ph1, das eingebaut werden mußte, damit der Zugumstellungsversuch 1.Pee8+ 2.Pd7+? 3.Pd4 an 3.- Ve2! scheitert.

Die Türme sind wirklich eine besondere Spezies auf den 64 Feldern, und es lohnt sich herauszufinden, welche Darstellungsmöglichkeiten die Brunnenschen Wechseltürme noch bereithalten. Wie vor allem die letzten Beispiele zeigen, eignet sich die Idee, Türme Linien wechseln zu lassen, vorzüglich als Baumaterial für logische Mehrzüger, so daß die Wechseltürme weniger als Thema, sondern eher als Mechanismus dienen. Ich bin schon gespannt auf den Artikel

100 Jahre Wechseltürme (von wem?) in der Dezember-*Schwalbe* des Jahres 2014! — Zum Schluß vergebe ich noch ehrende Erwähnungen an -be-, Hans Gruber und Günter Büsing für ihre große Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Artikels. Und wünsche der *Schwalbe* und mir, daß sie auch weiterhin nach Tiflis fliegt!